

## Herzensangelegenheiten

Als ein geschichtsträchtiges Ereignis bezeichnet der aktuelle Kreisbote die direkte Wahl des neuen Bürgermeisters in Garmisch-Partenkirchen. Er hat sich, laut Kreisboten, - nahezu aus dem Nichts kommend - gegen die amtierende Bürgermeisterin durchgesetzt. Wie konnte das passieren? Schließlich hat man in der gerade ablaufenden Wahlperiode von ihm im Gemeinderat, dem er seit 2020 angehört, nur sehr wenig vernommen. Zu den aktuellen Problemen der Gemeinde hat er – wenn dann eines dieser Themen im Gemeinderat aufgerufen wurde – eher geschwiegen. Also kann man davon ausgehen, dass seine, seit vergangenem Oktober laufende Werbekampagne, letztendlich Früchte getragen hat. Jede Woche ein halbseitiges „Pseudointerview“, mit Wahlwerbung vollgepflasterte Plakatwände und -säulen im gesamten Gemeindegebiet, haben ganz offensichtlich ihre Wirkung getan. Interessant wird sein, inwieweit er die vollmundigen Versprechungen aus der Wahlwerbung umsetzen kann und will. Ein ungutes Gefühl beschleicht den Beobachter allerdings, wenn er sich fragt, wer diesen Aufwand finanziert hat? Er selbst wohl nicht.

Wenn der Kreisbote nun titelt, die bisherige Amtsinhaberin habe den Löffel abgegeben, übertreibt er wohl oder wählt eine etwas unglückliche Formulierung. Andererseits war die Abwahl der bisherigen Amtsinhaberin schon bemerkenswert. Sogar die bekanntermaßen den Vorgaben recht treuen CSU-Wähler haben die Kandidatin auf der CSU-Liste vom Platz 1 um einige Plätze „zurück gehäufelt“. Man kann berechtigterweise von einer Klatsche sprechen. Wie konnte das so kommen? War es vielleicht die „rustikale“ Art, mit der die Dame die Sitzungen des Gemeinderates und der Ausschüsse leitete oder aber auch Personen anging, die nicht ihrer Meinung waren? An ihrer „Herzensangelegenheit“, der Verwirklichung des Campus-Projekts, kann es nicht gelegen haben. Schließlich waren fast alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen für die Errichtung des Campus, ohne sich dafür zu interessieren, was zwischen den Gleisen tatsächlich geplant ist, welche Auswirkungen dieser Riesenkomplex auf das Ortsbild haben wird und welche Kosten auf die Gemeinde zukommen werden.

Seit nunmehr vier Jahren beglücken uns Tagblatt und Kreisbote in Abständen von drei bis fünf Wochen mit Berichten aus der Garmi-Werkstatt. Vermeldet wird, dass die Entwicklung von Garmi wieder enorme Fortschritte gemacht hat. Dabei wird in der Regel ein Bild veröffentlicht, auf dem links und rechts neben dem Roboter die für das Projekt maßgeblichen Personen posieren. Anfangs waren dabei auch noch der Wissenschaftsminister Blume und natürlich der vielgepriesene Professor Sami Haddadin, den angeblich unser Ministerpräsident persönlich nach Garmisch-Partenkirchen geholt hatte. Minister Blume hatte dann auch mal eine Millionenzusage an Geldern aus seinem Haushalt und ein Schild „Universitätsstandort“ im Gepäck, das man jetzt am Rathaus-Eingang bewundern kann.

Nachdem Professor Haddadin vor zwei Jahren von heute auf morgen ohne Abschied aus Garmisch-Partenkirchen verschwunden war, wurden dem werten Publikum keine wesentlichen Jubelnachrichten mehr verkündet. Auf den Bildern in den garmisch-partenkirchner Blättern stand neben Garmi kein maßgeblicher Prominenter mehr. Von relevanten staatlichen Mitteln für den Bau des TUM-Hochhauses war außerdem nichts mehr zu hören. Im Doppelhaushalt 2026/27 findet man auch keinen Ansatz für die Finanzierung. Dafür berichtet der Münchner Merkur im Dezember 2025 über die Einweihung des Technologie- und Innovationszentrums „Tizio“ im Campus Bad Tölz. Selbstverständlich waren dort unser Ministerpräsident und der Wissenschaftsminister Blume anwesend und hatten auch einen Millionenscheck im Gepäck.

Könnte es sein, dass sich die Errichtung des hiesigen „Campus“ nicht mehr der Gunst der Bayerischen Staatsregierung erfreuen darf und dass jetzt vielmehr andere Projekte im Fokus stehen? Die örtliche Filiale der TUM ist erst vor kurzem in leer stehende Produktionshallen in der Breitenau umgezogen und scheint sich nach Presseberichten dort ganz wohl zu fühlen. Könnte das nicht eine Dauerlösung sein? In der uns bevorstehenden Zeit der leeren Kassen sollte man sich gut überlegen, ob es nicht vorteilhafter ist, von utopischen Vorstellungen Abstand zu nehmen und lieber vorhandene Strukturen zu nutzen? Es kann nur vorteilhaft sein, gleich auf den Neubau des geplanten monströsen Komplexes im Bahnhofsareal West zu verzichten und die gesamte Planung noch einmal zu überdenken.

Es wäre eine wirklich erfreuliche Nachricht, wenn in einem Bericht über die aktuelle Entwicklung von Garmi die Vertreter von Gemeinde und der TUM erklären, dass sich die Unterbringung des Instituts in der Breitenau als Glücksfall herausgestellt hat und dass beabsichtigt ist, den dortigen Standort endgültig beizubehalten. Da kann dann gerne jemand, der auf dem beigefügten Bild posiert, erklären, dass die weitere Entwicklung von Garmi nun seine „Herzensangelegenheit“ ist.

16.03.2026

**da Krampus**